

Jubiläum mit Abschied

QS Qualität und Sicherheit GmbH ► Das QS-System ist mit mehr als 37.000 nationalen und internationalen Systempartnern alleine bei Obst, Gemüse und Kartoffeln in sein Jubiläumsjahr 2021 gestartet. Zusammen mit der Systemkette Fleisch und Fleischwaren verzeichnet das Qualitätssicherungssystem für frische Lebensmittel inzwischen annähernd 180.000 Teilnehmer im In- und Ausland. Heute der führende Standard und weithin anerkanntes Branchennetzwerk für Lebensmittelsicherheit, waren die Anfänge im Jahr 2001 noch deutlich überschaubarer. Über die Jahre ist aber nicht nur die Zahl der Teilnehmer gewachsen, auch die Inhalte und Zielsetzungen des Systems sind wesentlich vielfältiger geworden.

Michael Schotten

Maßgeblichen Anteil am Erfolg und an der hohen Akzeptanz des Standards hatte Geschäftsführer Dr. Herrmann-Josef Nienhoff, der fast von der ersten Stunde an mit dabei war und Ende April nach über 18 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Doch er wird der Lebensmittelbranche nicht verloren gehen, sondern auch zukünftig eine wichtige Vermittlerrolle zwischen Landwirtschaft und LEH einnehmen. Wie diese aussehen wird und wie QS für die Zukunft aufgestellt ist, erläutern der scheidende Geschäftsführer Dr. Herrmann-Josef Nienhoff und Wilfried Kamphausen, bei QS verantwortlich für die Systemkette Obst, Gemüse und Kartoffeln.

Herr Dr. Nienhoff, 20 Jahre QS, das ist eine lange Zeit. Aus welcher Motivation heraus kam QS damals eigentlich zustande?



Wilfried Kamphausen ist bei QS verantwortlich für die Systemkette Obst, Gemüse und Kartoffeln.

Dr. Herrmann-Josef Nienhoff wird Ende April nach über 18 Jahren beim QS-System in den Ruhestand gehen.



Dr. Herrmann-Josef Nienhoff: Als Geburtsstunde für das QS-System kann man wohl mit Fug und Recht die Suche nach adäquaten Antworten auf die damalige BSE-Krise bezeichnen. Manchmal benötigt man wohl solche systemrelevanten Krisen, damit es zu einer Verständigung kommt. Die Grundidee, eine Branche stufenübergreifend an einen Tisch zu bringen, um gemeinsam praxistaugliche Lösungen zur Verbesserung der Qualität und Lebensmittelsicherheit zu erarbeiten, ist heute noch genauso aktuell wie damals. Sie ist mit Blick auf die derzeitige Situation vielleicht aktueller und dringlicher denn je. Der Leitgedanke ist, dass sich alle in der Wertschöpfungskette einbringen können und sollen, dass sich aber auch alle – einschließlich des Lebensmitteleinzelhandels und sowohl im In- wie im Ausland – verpflichten, die definier-

ten Standards konsequent einzuhalten. Und zwar vom Landwirt bis zur Ladentheke, das gilt 2021 noch genauso wie es 2001 gegolten hat.

Die Systemkette Obst, Gemüse und Kartoffeln kam ja bekanntlich etwas später dazu. Welche Hürden mussten hier, vor allem zu Beginn, genommen werden?

Wilfried Kamphausen: Die Startbedingungen für Obst und Gemüse waren sicherlich etwas anders gelagert, alleine schon deshalb, weil wir 2004 nicht mit einer ähnlichen Krise wie BSE konfrontiert waren. Das sollte sich mit EHEC erst einige Jahre später ereignen. Aber auch bei Obst und Gemüse waren es herausfordernde Zeiten, u.a. auch wegen der damaligen anhaltend negativen und reißerischen Berichterstattung in Bezug auf die Rückstandssituation bei einigen Produkten. Für uns lautete

die Fragestellung: Wie können wir die Diskussion versachlichen und ein kommunikatives Gegengewicht setzen? Und wie können wir den zweifellos damals vorhandenen Bedarf einer stärkeren Rückstandskontrolle hinbekommen? Mit unserem QS Rückstands-Monitoring haben wir darauf, denke ich, eine wirkungsvolle Antwort geben können.

H.-J. Nienhoff: Fakt ist, dass sich in Sachen Sicherheit und Zuverlässigkeit die Gesamtsituation der Lebensmittelbranche seitdem erheblich verbessert hat. Ich bin fest davon überzeugt, dass Obst und Gemüse, genauso wie andere Nahrungsmittel, noch niemals so sicher waren wie heute. Und unser Rückstandsmonitoring hat sicherlich einen Meilenstein auf diesem Weg markiert. Seit dem Start des QS-Systems für Obst, Gemüse und Kartoffeln hat sich die Situation bei der Einhaltung der Rückstandshöchstgehalte kontinuierlich verbessert. Auch die Genauigkeit der Laboranalytik hat beträchtlich zugenommen, die Labore werden immer besser, wie wir an unserem jährlichen Kompetenztest ablesen können. Dies tun wir ja nicht, damit mehr Rückstände gefunden werden, sondern damit es weniger falsch-positive Ergebnisse gibt, die zu unnötigen Warenrückrufen führen. Und was die Hürden betrifft: Neben der ganzen Überzeugungsarbeit, die geleistet werden musste, war die aktive Teilnahme des Lebensmitteleinzelhandels ganz entscheidend. Doch ohne den unermüdlichen und fachkundigen Einsatz von Weggefährten wie Dr. Hans-Dieter Stallknecht, Gerhard Schulz oder Karl Schmitz wäre es ganz sicher ein großes Stück schwieriger gewesen, dorthin zu gelangen, wo wir heute stehen.

20

Zuverlässigkeit zählt.
20 Jahre QS.

Sie sprachen die Tatsache an, dass die Marktkonsolidierung im LEH seitdem beträchtlich fortgeschritten ist. Ist es dadurch für die Lieferanten einfacher oder noch schwieriger geworden?

H.-J. Nienhoff: Die geringere Konzentration des Handels Mitte der 2000er Jahre hat es für die Lieferanten auch nicht unbedingt einfacher gemacht. Sie haben es heute nicht mehr mit 15 unterschiedlichen Anforderungen zu tun, sondern konzentrieren sich jetzt vielleicht auf sechs oder acht. Dies markiert ja auch den Punkt, an dem QS auf entscheidende Weise ins Spiel kommt, wie man am Beispiel der Warenverfügbarkeit sehen kann. QS ist immer bemüht, die Vorstufen möglichst breit in das System zu integrieren, damit genau dies gewährleistet ist. Und es ist ja auch nicht so, dass sich auf Erzeugerseite nichts getan hätte, auch hier haben sich die Strukturen verändert. Wir haben heute ganz andere Qualitäten, Prozesse und Möglichkeiten, die Warenströme zusammenzuführen als früher.

W. Kamphausen: Das sehe ich ähnlich. Die Einkaufsprozesse im LEH werden permanent weiter verschlankt, die Supply Chain konzentriert sich auch vertikal immer stärker. Für den Produzenten ist vor diesem Hintergrund entscheidend, wie verlässlich die Partner sind. Ent-

sprechend zuverlässig können sie ihre Produktionsplanung vornehmen. Die Verlässlichkeit der Handelsbeziehungen wird in Zukunft wohl noch zunehmen. Mittlerweile sind alle großen Player im QS-System für Obst, Gemüse und Kartoffeln vertreten, in unseren Augen ein klarer Beleg dafür, dass der LEH genau diese verlässlichen Zusagen geben will.

Welche Herausforderungen werden nach Ihrer Einschätzung zukünftig darüber hinaus eine Rolle spielen?

H.-J. Nienhoff: Neben dem allgemein gestiegenen Nachhaltigkeitsbedürfnis in Gesellschaft und Wirtschaft werden uns Themen wie Online-Handel oder Digitalisierung auf Jahre hinaus nicht mehr loslassen. Aber auch Herausforderungen wie das „Lieferkettengesetz“ oder die Einhaltung der UTP-Richtlinien kommen auf uns alle zu. Speziell bei den Arbeits- und Sozialbedingungen ist eine umfassende Überprüfung in der Praxis aus meiner Sicht jedoch nicht machbar. Nicht nur für die QS-Auditoren ist es unmöglich zu kontrollieren, ob jede Lohnabrechnung 100 %ig korrekt ist oder ob jede Pause eingehalten wurde. Dies alles geht doch vollständig an der Wirklichkeit vorbei. Nun könnte man einwenden, QS biete doch den eigenen Arbeits- und Sozialstandard FIAS an. Stimmt, aber er hat eine ganz andere Intention. Er ist speziell



auf die Verhältnisse in Deutschland zugeschnitten und als Reaktion auf den konkreten Wunsch des LEH ins Leben gerufen worden. Als solcher dient er vor allem der Sensibilisierung der Unternehmen in Bezug auf ihr Sozialmanagement.

Die Covid-19-Pandemie stellt die weltweite Obst- und Gemüsebranche vor große Herausforderungen. QS hat stets den Fokus auf Deutschland gelegt, ist aber in den vergangenen Jahren auch international gewachsen. Wird dies jetzt erst einmal ein Stück weit zurückgestellt?

H.-J. Nienhoff: Es liegt natürlich auf der Hand, dass unsere Kolleginnen und Kollegen im Ausland seit vergangenem Jahr nicht so aktiv sein konnten wie sonst, alleine schon aufgrund der Kontaktbeschränkungen. Und man kann eben doch nicht alles digital und über das Internet machen. Gerade solche Gespräche erfordern ein hohes Maß an gegenseitigem Vertrauen. Diesem Thema werden wir uns wieder verstärkt zuwenden, wenn die Umstände es zulassen, insbesondere auch mit Blick auf Südeuropa. Im Benelux-Raum haben wir in den vergangenen Jahren sicherlich eine bemerkenswerte Entwicklung durchlaufen. Der QS-Standard hat dort enorm an Bekanntheit und an Bedeutung gewonnen. Entscheidend ist am Ende des Tages, ob der deutsche LEH gesicherte Ware auf QS-Niveau über die ganze Kette hinweg – auch aus Südeuropa – haben möchte. Grundsätzlich befürworten wir eine Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg immer dann, wenn es sinnvoll ist. Das gilt im Übrigen auch für unser Verhältnis zu anderen Standards. Es gibt nach meiner festen Überzeugung keinen

anderen Standard, der so offen und kooperationsbereit ist. Immer vorausgesetzt, dass am Ende das Qualitätsniveau nicht verwässert wird.

W. Kamphausen: Wir tauschen uns regelmäßig mit unseren internationalen Partnern in den Niederlanden, Belgien, Österreich, der Schweiz oder anderswo aus, um anstehende Dinge gemeinsam voranzutreiben. Dabei geht es darum, aktuelle Entwicklungen im Markt nicht zu verpassen, wann immer es Sinn macht eine gegenseitige Anerkennung anzustreben und die Prozesse letzten Endes so einfach und praxispflichtig wie möglich zu gestalten, um den Aufwand zu reduzieren.

Herr Dr. Nienhoff, wenn Sie für uns bitte einmal einen Blick in die Zukunft wagen: Wo sehen Sie QS nach weiteren 20 Jahren?

H.-J. Nienhoff: Vor 20 Jahren hatten wir BSE, vor zehn Jahren EHEC und aktuell Corona, aber dies sollte kein Gradmesser für die Zukunft sein. Ich bin grundsätzlich vorsichtig mit einer Einschätzung und möchte auch meinem Nachfolger und Herrn Kamphausen nicht die Richtung vorgeben. Aber es macht sicherlich Sinn für QS, sich kontinuierlich und zuverlässig – also planbar für die Systempartner – weiterzuentwickeln. Ziel muss es sein, dass sich der LEH auch in zehn oder 20 Jahren noch auf QS-Ware verlässt. Dazu muss QS die Anforderungen des Marktes auch weiterhin sehr sorgfältig beobachten und darauf reagieren. Es wird sich definitiv etwas in Sachen Digitalisierung und Daten-Management tun. Das Internet of Things wird weitreichende Auswirkungen auf und gleichzeitig Chancen für die gesamte Wertschöpfungskette haben. Auch die Audits werden in Zukunft vor die-

sem Hintergrund anders aussehen, da bin ich sicher. Noch offen ist, ob es auch dann noch die punktuelle regelmäßige Bestandsaufnahme vor Ort durch QS geben wird, oder ob alles kontinuierlicher kontrolliert wird. Letzteres würde bedeuten, dass die Prozesse unter ständiger Beobachtung sind und es keine reinen Momentaufnahmen mehr gibt.

Nach Beendigung Ihrer Tätigkeit für QS werden Sie die neue „Zentrale Koordination Handel-Landwirtschaft“ leiten. Worum geht es dabei im Wesentlichen?

H.-J. Nienhoff: Ich möchte gerne mithelfen bei dem Bestreben, dass wir in der Wirtschaftskette mehr miteinander als übereinander reden; dass wir uns gemeinsam an einen Tisch setzen, Lösungen für Konflikte entwickeln und diese dann auch gemeinsam umsetzen. In gewisser Weise ist QS die Blaupause dafür, wie dies in der neuen Koordinationszentrale von Handel und Landwirtschaft gelingen kann. Durch bessere Abstimmung können nach meiner festen Überzeugung erhebliche Effizienzvorteile erzielt werden, die letztlich allen Akteuren zugutekommen. Die Wirtschaft kann ganz viel gemeinsam im Sinne aller Beteiligten lösen. Es ist nicht immer der bessere Weg, die Politik zu rufen und staatliche Regulierung zu fordern. Ich wundere mich, was die deutsche Politik mitunter umtreibt, welche Rahmenbedingungen sie schafft bzw. nicht schafft. Ich möchte zukünftig dazu beitragen, bei kniffligen Problemen einen Dialog zwischen Erzeugern und LEH herzustellen – auch mit der Option, sich gemeinsam vor zu viel Dirigismus durch die Politik zu schützen. ●

TAGESAKTUELLE NEWS jeden Morgen in Ihrem Postfach –
Fruchthandel Newsmail auf www.fruchthandel.de kostenlos abonnieren.

Fruchthandel-Mediateam